

SP | Die Genossen schicken beide Kandidaten ins Rennen – die Grünen warten noch ab

Die SP will zwei Sitze

**SITTEN | Die SP hat sich zum Entscheid durchge-
rungen und steigt mit
zwei Kandidaten in den
zweiten Wahlgang. Dies
mit dem Risiko, dass ihre
amtierende Staatsrätin
am Ende leer ausgeht.**

Die Genossen haben sich den Entscheid nicht einfach gemacht. Sie befanden sich in einer delikaten Lage, die so vor den Wahlen nicht absehbar gewesen war. Denn mit dem sonn-
täglichen «Linksrutsch», also den Top-5-Ergebnissen beider SP-Kandidaten, waren sie quasi gezwungen, sowohl Esther Waeber-Kalbermatten (34 120 Stimmen) wie auch Stéphane Rossini (32 788) im Rennen um einen Sitz in der Regierung zu belassen. Im Oberwallis machte sie 16 170 Stimmen, Rossini immerhin noch deren 3257.

Bereits kurz nach der Veröffentlichung dieser Resultate des ersten Wahlgangs gaben beide Kandidaten bekannt, wieder antreten zu wollen. Bei SPO-Präsidentin Doris Schmidhalter-Näfen herrschte gleichzeitig primär (wie bei vielen anderen Parteikollegen und -strategen) grosse Freude darüber, dass das rechtsbürgerliche Bündnis verhindert werden konnte. Sie gab gestern die Parole «Volles Rohr angreifen» heraus. Noch müss-

ten zwar im Verlaufe des Tages weitere Analysen gemacht werden, doch hätten sich die Parteipräsidenten beider Kantons-
teile auf diese Strategie festgelegt. Ein mögliches Zusammen-
spannen mit anderen Parteien oder Kandidaten schloss Schmidhalter-Näfen aus. Doch galt es, die Komiteesitzung vom Abend abzuwarten.

Jean-Michel Bonvin zieht sich zurück

An dieser wurde fix, dass die SP zwei Sitze in der Walliser Regierung anstrebt. Auch SP-Unterwallis-Präsidentin Barbara Lanthemann wittert Morgenluft und sieht mit der Doppelkandidatur das seligmachende Mittel: für die SP im Allgemeinen und die Unterwalliser Genossen im Speziellen. Mit Stéphane Rossini soll erstmals überhaupt die SP Unterwallis im Staatsrat vertreten sein. Er soll auf dem Weg dorthin Oskar Freysinger aus dem Weg räumen. Und Esther Waeber-Kalbermatten bleibt als Frau in der Regierung, so die ge-
äusserten Hauptziele der SP.

Sie fährt diese Strategie selbst mit dem Risiko, dass Rossini im zweiten Wahlgang Esther Waeber-Kalbermatten überflügelt und die erste Walliser Staatsrätin je nach Ausgangslage aus dem Amt kippt. Doch sind sich die Genossen die-

ser Gefahr durchaus bewusst. Alt Staatsrat Thomas Burgener befand bereits am Sonntag im Wahlzentrum in Sitten: «Jetzt wirds für uns kompliziert. Und fürs Oberwallis nicht einfach.» Esther Waeber-Kalbermatten hat sich immerhin im ersten Wahlgang trotz Anfeindungen der welschen Genossen im Unterwallis beachtlich gehalten und überall mehr als die Hälfte

der SP-Stimmen gemacht. Jean-Michel Bonvin seinerseits zog sich gestern aus freien Stücken zurück: Er hatte mit 22 763 Stimmen immerhin ein gutes Resultat erzielt.

Die Grünen reiten nach den Grossratswahlen auf ihrer Erfolgswelle. Sie mochten sich gestern Abend aber noch zu keinem Entscheid durchringen. Sie wollen abwarten, wie sich

Jean-Marie Bornet von der Walliser Bürgervereinigung heute Dienstag entscheidet. Ein Zusammengehen mit der SP kam nach den Grabenkämpfen im Unterwallis im Vorfeld der Grossratswahlen nicht infrage. Auch die grüne «Strategie» lautet: «Möglichst eine Regierung ohne Oskar Freysinger», betonte deren Präsident Jean-Pascal Fournier. **zum**



Optimistisch. Noch lachen beide: Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten und Staatsratskandidat Stéphane Rossini am Wahlsonntag in der Sittener Innenstadt. **FOTO KEYSTONE**